



Standort-Check 2017


Analyse des Wirtschaftsstandortes Österreich
anhand ausgewählter Indikatoren

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

Kontaktperson:
Devin Bicer, MA
+43 (0)5 90 900-4401
devin.bicer@wko.at

Lisa Schlefenlehner, BSc, LL.B
+43 (0)5 90 900-4401
lisa.schlefenlehner@wko.at

Inhaltsverzeichnis

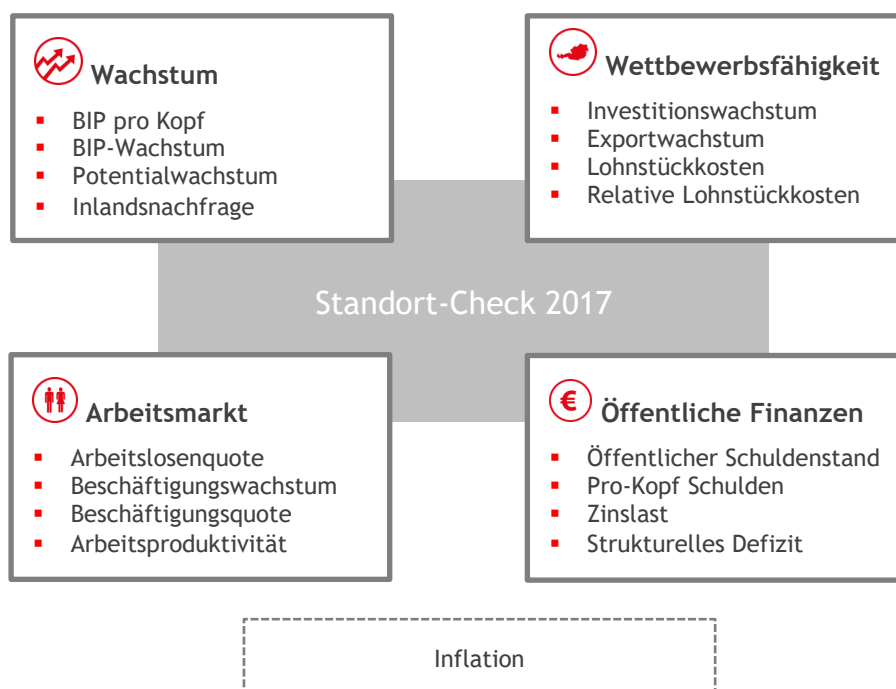
1	Executive Summary	3
2	Das europäische Umfeld	4
3	Ergebnisse für Österreich auf einen Blick	6
3.1	Kurzanalyse der Standort-Check Indikatoren	6
3.2	Stärken- und Schwächen-Profil Österreichs	9
4	Standort-Check Österreich: Ergebnisse im Detail	10
	Wachstum	11
	BIP pro Kopf	12
	BIP-Wachstum	13
	Potentialwachstum	14
	Wachstum Inlandsnachfrage	15
	Internationale Wettbewerbsfähigkeit	16
	Investitionswachstum	17
	Exportwachstum	18
	Lohnstückkosten	19
	Relative Lohnstückkosten	20
	Arbeitsmarkt	21
	Arbeitslosenrate	22
	Beschäftigungswachstum	23
	Beschäftigungsquote	24
	Arbeitsproduktivität	25
	Öffentliche Finanzen	26
	Öffentliche Verschuldung	27
	Pro-Kopf Schulden	28
	Zinslast	29
	Strukturelles Defizit	30
	Im Fokus: Inflation	31
5	Zusammenfassung und Bewertung	32

1 Executive Summary

Der Standort-Check gibt eine Übersicht über 17 makroökonomische Schlüsselindikatoren für Österreich und stellt einen Vergleich mit anderen Staaten der Europäischen Union (EU) her. Zugrunde gelegt werden Daten und Prognosen der Europäischen Kommission (EK)¹.

Standort-Check gibt eine Übersicht über 17 makroökonomische Schlüsselindikatoren

Die Indikatoren sind in die Bereiche Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsmarkt und öffentliche Finanzen gruppiert und enthalten sowohl Quoten als auch Wachstumsraten. Zusätzlich wird die Inflationsrate betrachtet. Wenngleich bei manchen Indikatoren eine differenziertere Betrachtung notwendig ist, lassen sich die Stärken und Schwächen Österreichs im Vergleich zu anderen EU-Ländern sowie gewisse Trends im Zeitverlauf erkennen. Ziel ist eine quantitative, übersichtliche Darstellung der österreichischen Position innerhalb der Europäischen Union.



Österreich hat ein sehr hohes Wohlstandsniveau, droht aber aufgrund eines BIP-Wachstums, welches unter dem EU-Durchschnitt liegt sowie aufgrund von Nichtbewältigung struktureller Herausforderungen mittelfristig zurückzufallen. Die verhaltene Entwicklung der Investitionen wurde 2016 positiv unterbrochen. Besonders wurde die Investitionsentwicklung 2016 von Einmaleffekten im Zusammenhang mit Vorziehkäufen von KFZ (wegen der Einführung umweltrechtlicher Kriterien) gestützt. Der österreichische Arbeitsmarkt schneidet im europäischen Vergleich nach wie vor gut ab. Bei den Schulden pro Kopf liegt Österreich auf dem viertletzten Platz innerhalb der EU. Der Höchststand der Schulden gemessen am BIP wurde allerdings 2015 erreicht.

BIP-Wachstum 2016 bis 2018: Aufschwung, trotzdem unter EU-Durchschnitt

Investitionen 2016: Aufholeffekt nach Jahren der Zurückhaltung durch Sondereffekte

¹ Annual Macro-Economic Database (AMECO), Europäische Kommission, Mai 2017. Da die Daten bei jeder Prognose rückwirkend revidiert werden, ist nicht immer ein direkter Vergleich mit dem Standort-Check 2016 möglich.

2 Das europäische Umfeld

2016 war das erste Jahr seit der Finanz- und Wirtschaftskrise, in dem in allen EU-Mitgliedstaaten (MS) ein positives Wirtschaftswachstum verzeichnet wurde. Laut Prognose der Europäischen Kommission verfestigt sich der Aufschwung in den meisten EU-MS über den gesamten Prognosezeitraum bis 2018. Die wirtschaftliche Erholung wird 2016 vor allem vom privaten Konsum getragen, gewinnt aber bis 2018 zunehmend an Breite: das Investitions- und Exportwachstum verstärkt sich. Die wirtschaftlichen Eckdaten fallen in der EU insgesamt 2016 und 2017 weiterhin positiver aus als in der Eurozone.

1. Jahr seit der Krise mit Wachstum in allen EU-Mitgliedstaaten

Erholung gewinnt an Breite

Viele Faktoren der günstigen Rahmenbedingungen der letzten Jahre laufen aus, die Rahmenbedingungen für 2017 stellen sich als somit herausfordernder dar wie noch 2016. Der Ölpreis und die Inflation steigen als Folge des anziehenden Wirtschaftswachstums. Die Effekte der expansiven Geldpolitik und die positiven Realeinkommenseffekte des Ölpreisverfalls werden aber langsam auslaufen, während die (geo)politischen Unsicherheiten hoch bleiben.

Rahmenbedingungen herausfordernder

Die EZB wird ihre expansive Geldpolitik, wenn auch in einem geringeren Ausmaß, fortsetzen und die Leitzinsen voraussichtlich bis zum Ende des Jahres 2018 weiter niedrig halten, während die Wahrscheinlichkeit eines Zinsanstiegs mit einer zunehmenden Normalisierung und Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage steigt. Das Zinsdifferential zu US-Anleihen kann den Euro allerdings schwächen und zu einem weiteren Anstieg der Inflation aber auch zu einer Verbilligung der europäischen Exporte führen.

Die Wachstumsaussichten für Industrienationen außerhalb der EU haben sich in den letzten Monaten verbessert, größtenteils aufgrund der positiven Erwartungen bezüglich eines Fiskalstimulus in den USA. Diese Erholung könnte die Nachfrage nach europäischen Exporten weiter stärken.

Wachstum zieht auch außerhalb EU an

Die Entwicklungen innerhalb der EU sind weiterhin sehr heterogen. Unterschiede ergeben sich einerseits durch starke Aufholeffekte insbesondere in einigen ost- und südeuropäischen sowie baltischen Ländern und durch unterschiedliches Tempo bei der Umsetzung von Strukturreformen. Zusätzlich herrscht in vielen Mitgliedstaaten nach wie vor großer Konsolidierungsdruck, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor. Die Beschäftigung wächst robust und die Arbeitslosigkeit sinkt zwar europaweit, bleibt jedoch besonders in Südeuropa auf hohem Niveau (2016: GR 23,6 %, ES 19,6 %, HR 13,3 %).

Dennoch hält die Kommission fest, dass es allen Mitgliedstaaten gelingen sei, die auf Dauer nicht tragfähigen Leistungsbilanzdefizite zu beseitigen, was auch den Anpassungen bei der Kostenwettbewerbsfähigkeit in den letzten Jahren geschuldet sei. Die Anpassungsprozesse in der EU schreiten zwar voran, diese gehen aber langsam und uneinheitlich vonstatten. Die Europäische Kommission legt in ihrem Jahreswachstumsbericht 2017 weiterhin den Fokus auf die drei Kernbereiche „Investitionen - Strukturreformen - verantwortungsvolle Haushaltspolitik“. Die gesamte Faktorproduktivität, die unter anderem Faktoren wie Innovation und einen effizienteren Ressourceneinsatz umfasst, hat in der EU weniger wachstums- und produktivitätsfördernd gewirkt wie in den Vereinigten Staaten. Die Ursachen für diese schwächeren Ergebnisse sind in den strukturellen Problemen der europäischen Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Arbeitsmärkte zu sehen. Somit müssen Investitionen weiter gefördert, Strukturreformen weiter fortgesetzt werden. Die Fiskalpolitik soll so ausgerichtet sein, dass die öffentlichen Schuldenstände nachhaltig gesenkt werden, neue Arbeits- und Investitionsanreize geschaffen und die sozialen Systeme an die demografische Entwicklung angepasst werden.

Fokus muss weiterhin auf Investitionsanreize, Strukturreformen und verantwortungsvolle Haushaltspolitik liegen, um Konvergenz innerhalb EU zu beschleunigen

Übersicht: Standort-Check Indikatoren - Werte für 2016)

	BIP-Wachstum	BIP/Kopf	Inlandsnachfrage	Arbeitslosenquote	Beschäftigungsquote	Beschäftigung	Produktivität	Lohnstückst.	Relative Lohnstückst.	Exportwachstum	Investitionen	Staats-schulden	Pro-Kopf-Schulden	Zinslast	Struktur. Defizit	Inflation
	Real, ggü. Vorjahr in %	BIP je Einwohner in Kaufkraftstandards	Veränderung ggü. Vorjahr in %	In %	Anteil Erwerbstätigen an 15 - 64 Jährigen	Veränderung ggü. Vorjahr in %						In % des BIP	In EUR	in % des BIP	in % des BIP	In %
EU	1,9	28.988	2,2	8,5	69,6	1,3	0,6	1,3	-1,7	3,1	2,6	85,1	24.700	2,1	-1,3	0,3
EZ	1,8	31.579	2,3	10,0	69,3	1,4	0,3	0,9	-1,6	2,9	3,7	91,3	28.869	2,2	-1,0	0,2
BE	1,2	37.439	0,9	7,8	64,5	1,3	-0,1	0,2	-1,4	6,1	2,1	105,9	39.642	2,9	-2,2	1,8
BG	3,4	6.620	0,6	7,6	73,8	0,5	2,9	0,2	-2,7	5,7	-4,0	29,5	1.953	0,8	0,1	-1,3
CZ	2,4	16.510	0,7	4,0	75,5	1,8	0,6	3,3	1,5	4,3	-3,7	37,2	6.148	0,9	0,5	0,6
DK	1,3	48.317	2,0	6,2	77,4	1,8	-0,4	2,0	0,4	1,7	5,2	37,8	18.275	1,3	0,0	0,0
DE	1,9	37.977	2,5	4,1	79,6	1,2	0,6	1,7	-0,1	2,6	2,3	68,3	25.948	1,4	0,8	0,4
EE	1,6	15.895	1,8	6,8	75,9	0,6	1,3	4,3	2,4	3,6	-2,8	9,5	1.508	0,1	0,2	0,8
IE	5,2	56.363	16,6	7,9	65,8	2,7	2,4	0,5	-1,1	2,4	45,4	75,4	42.531	2,3	-1,7	-0,2
GR	0,0	16.310	0,6	23,6	59,0	1,3	-1,3	2,1	-1,1	-2,0	0,1	179,0	29.201	3,2	5,5	0,0
ES	3,2	23.970	2,7	19,6	62,1	2,7	0,4	-0,4	-2,1	4,4	3,1	99,4	23.823	2,8	-3,5	-0,3
FR	1,2	3.3377	2,0	10,1	67,2	0,7	0,7	0,7	-1,0	1,2	2,8	96,0	32.209	1,9	-2,5	0,3
HR	2,9	1.0862	3,2	13,3	58,3	0,6	2,2	-0,9	-2,9	6,7	4,6	84,2	9.117	3,3	-0,3	-0,6
IT	0,9	2.7588	1,5	11,7	62,4	1,3	-0,5	0,8	-1,1	2,4	2,9	132,6	36.585	4,0	-1,7	-0,1
CY	2,8	20.985	5,3	13,1	65,5	2,7	0,1	-0,7	-2,6	3,6	25,9	107,8	22.624	2,6	0,9	-1,2
LV	2,0	1.2762	0,1	9,6	70,4	0,0	2,0	4,8	2,6	2,8	-11,7	40,1	5.121	1,1	-0,8	0,1
LT	2,3	13.467	3,7	7,9	71,8	2,0	0,3	4,7	2,6	2,9	-0,5	40,2	5.417	1,4	-0,2	0,7
LU	4,2	92.863	1,3	6,3	62,3	2,1	1,1	-0,7	-2,2	4,9	0,2	20,0	18.592	0,3	2,0	0,0
HU	2,0	11.452	-1,0	5,1	66,9	4,8	-0,2	5,5	3,6	5,8	-15,5	74,1	8.524	3,2	-1,9	0,4
MT	5,0	22.670	1,1	4,7	70,0	3,7	1,3	1,1	-0,5	4,0	-1,3	58,3	13.206	2,2	0,4	0,9
NL	2,2	40.941	2,2	6,0	78,7	1,1	0,5	0,8	-0,8	3,4	4,8	62,3	25.490	1,1	0,7	0,1
AT	1,5	39.992	1,8	6,0	72,6	1,0	0,1	1,2	-0,5	1,7	2,9	84,6	33.836	2,1	-1,0	1,0
PL	2,7	11.041	1,2	6,2	62,1	0,7	2,1	1,5	-0,4	9,0	-7,9	54,4	5.939	1,7	-2,2	-0,2
PT	1,4	17.905	1,6	11,2	69,5	1,5	-0,2	1,6	0,4	4,4	-0,1	130,4	23.343	4,2	-2,0	0,6
RO	4,8	8.582	4,4	5,9	64,6	-1,1	5,8	4,2	1,9	8,3	-3,3	37,6	3.189	1,5	-2,6	-1,1
SL	2,5	19.262	1,5	8,0	70,0	2,0	0,5	1,7	0,1	5,9	-3,1	79,7	15.344	3,2	-1,7	-0,2
SK	3,3	14.907	-0,2	9,7	65,2	2,8	0,9	0,9	-1,0	4,8	-9,3	51,9	7.743	1,7	-1,5	-0,5
FI	1,4	38.959	2,3	8,8	72,5	0,6	0,8	0,2	-1,6	0,5	5,2	63,6	24.770	1,1	-0,9	0,4
SE	3,3	46.600	3,4	6,9	78,6	1,7	1,6	0,9	-0,7	3,4	5,9	41,6	19.208	0,4	0,8	1,1
UK	1,8	36.096	2,0	4,8	75,3	1,4	0,4	1,3	1,0	1,8	0,5	89,3	30.839	2,5	-3,2	0,6

Quelle: Europäische Kommission

3 Ergebnisse für Österreich auf einen Blick

3.1 Kurzanalyse der Standort-Check Indikatoren

Moderate Erholung der österreichischen Wirtschaft. Das Wirtschaftswachstum in Österreich von 1,5 % im Jahr 2016 liegt unter dem europäischen Durchschnitt von 1,9 %. Die Inlandsnachfrage entwickelt sich aufgrund der Steuerreform positiv, die Investitionen entwickeln sich ab 2016 im Vergleich zu der verhaltenen Entwicklung in den Vorjahren positiver. Für 2017 und 2018 geht die EK von einer Stabilisierung des österreichischen Wachstums bei rund 1,7 % aus. Trotzdem wird das Wachstum damit zumindest bis zum Ende des Prognosezeitraums von 2018 unter dem EU-Durchschnitt von 1,9 % liegen. Das Beschäftigungswachstum wird mit dem Anstieg des Arbeitskräfteangebots mithalten, somit wird die Arbeitslosenquote geringfügig sinken. Im Jahr 2018 wird Österreich mit einer Arbeitslosenquote von 5,9 % auf Rang 11 im europäischen Vergleich liegen, während es 2012 noch den Spitzenplatz einnehmen konnte.

Standort-Check Indikatoren für Österreich

	2014	2015	2016	2017*	2018*
BIP pro Kopf (Kaufkraftstandards)	38.673	39.388	39.992	40.905	41.896
BIP Wachstum (real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	0,6	1,0	1,5	1,7	1,7
Potentialwachstum (real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	0,8	1,0	1,4	1,4	1,4
Inlandsnachfrage (real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	-0,2	0,6	1,8	1,5	1,4
Arbeitslosenquote, in %	5,6	5,7	6,0	5,9	5,9
Beschäftigungswachstum (%-Veränderung ggü. Vorjahr)	0,8	0,5	1,0	1,0	0,9
Beschäftigungsquote, in %	72,9	72,6	72,6	72,8	73,0
Arbeitsproduktivität pro Erwerbstätige (%-Veränderung ggü. Vorjahr)	-0,3	0,3	0,1	0,7	0,8
Investitionen (real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	-0,9	0,7	2,9	2,5	2,1
Exportwachstum (Waren & DL, real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	2,3	3,6	1,7	3,2	3,1
Nominelle Lohnstückkosten (%-Veränderung ggü. Vorjahr)	2,1	1,5	1,2	1,1	1,1
Relative Lohnstückkosten (%-Veränderung ggü. Vorjahr)	0,9	0,8	-0,5	-0,5	-0,6
Staatsschulden (in % des BIP)	84,4	85,5	84,6	82,8	81,2
Staatsschulden pro Kopf in EUR	32.655	33.664	33.836	33.863	34.000
Zinslast (Zinsen für Staatsschulden in % des BIP)	2,5	2,4	2,1	2,0	1,9
Strukturelles Defizit (in % des BIP)	-0,8	-0,3	-1,0	-1,1	-0,9
Inflation, in %	1,5	0,8	1,0	1,8	1,6

Quelle: Europäische Kommission, * Zahlen für 2017 und 2018 laut Prognose der EK

Vergleichstabelle für 2016

Österreich im Vergleich...	... zum EU-Durchschnitt	... zum Vorjahr	... zur Periode 2011-2015
BIP pro Kopf	↗	↗	↗
BIP-Wachstum	↘	↗	↗
Potentialwachstum	↗	↗	↗
Inlandsnachfrage	↘	↗	↗
Investitionswachstum	↗	↗	↗
Exportwachstum	↘	↘	↘
Nominelle Lohnstückkosten	↗	↘	↗
Relative Lohnstückkosten	↘	↗	↗
Arbeitslosenrate	↗	↘	↘
Beschäftigungswachstum	↘	↗	↗
Beschäftigungsquote	↗	↗	↘
Arbeitsproduktivität	↘	↘	↘
Öffentliche Verschuldung	↗	↗	↘
Schulden pro Kopf	↘	↘	↘
Zinslast	↗	↗	↗
Strukturelles Defizit	↗	↘	↗

↗ besser oder gleich
↘ schlechter

Quelle: Europäische Kommission, eigene Berechnungen

Entwicklung im EU-Durchschnitt

- ➔ Österreich schnitt 2016 bei 9 von 16 Indikatoren über dem EU-Durchschnitt und damit mehrheitlich positiv ab.
- ➔ Im Vergleich zur Periode 2011 - 2015 als auch im Vergleich zum Vorjahr hat sich Österreich bei 10 von 16 Indikatoren verbessert. Diese ungleiche Entwicklung im Zeitverlauf ist vor allem auf den einsetzenden Aufschwung in der EU zurückzuführen, während ebendieser in Österreich zaghafter von statten gegangen ist.



Diese Entwicklung zeigt sich ebenso bei jenen Variablen, bei denen Österreich schlechter als der EU-Durchschnitt abschneidet (BIP-Wachstum, Inlandsnachfrage, Beschäftigungswachstum, relative Lohnstückkosten zu 38 Industrieländern), sich im Vergleich zum Vorjahr und zur Periode 2011 - 2015 aber verbesserte. Bei diesen Indikatoren kann Österreich zwar eine positive Entwicklung verzeichnen, während sich im Vergleich dazu der EU-Durchschnitt noch positiver entwickelt.

EU-Durchschnitt entwickelt sich bei wichtigen Indikatoren dynamischer als AT

Beim BIP pro Kopf, Potentialwachstum, Investitionswachstum und bei der Zinslast liegt Österreich über dem EU-Durchschnitt und konnte sich 2016 sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch im längerfristigen Vergleich verbessern. Das Exportwachstum, die Arbeitsproduktivität sowie die Schulden pro Kopf sind jene Faktoren, bei denen Österreich sowohl unter dem EU-Durchschnitt liegt als auch eine Verschlechterung gegenüber 2015 und der Periode 2011 - 2015 zu verzeichnen hat.

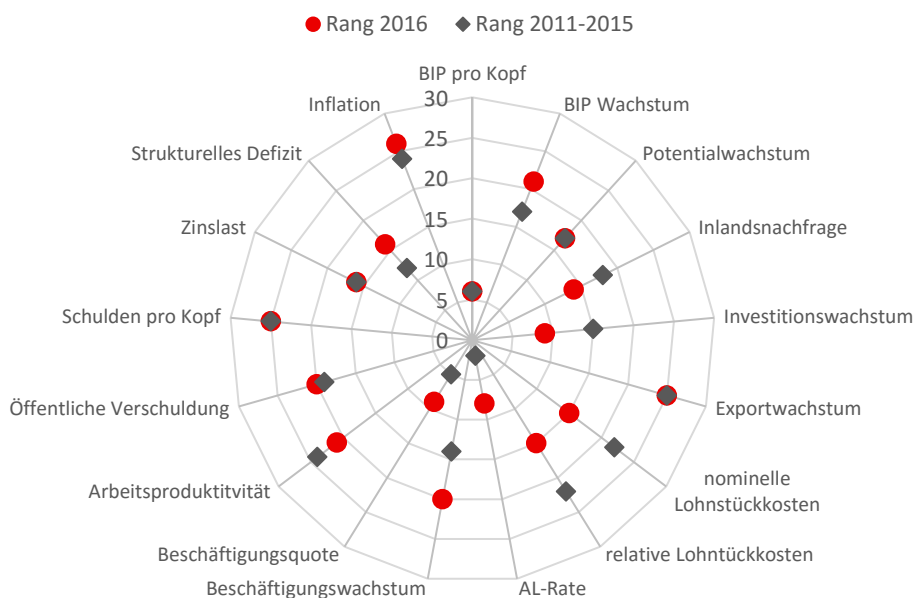
Österreich im EU-Vergleich

- Österreich belegt 2016 im direkten Vergleich mit den 27 anderen EU-Staaten jeweils einen **Platz in den Top 10** bei BIP pro Kopf, Arbeitslosenrate, Beschäftigungsquote und Investitionswachstum. Beim BIP pro Kopf, bei der Arbeitslosenrate und bei der Beschäftigungsquote liegt Österreich seit 2006 unter den Top 10 in der EU.
- Laut Prognosen der EK wird Österreich **2018** bei der Arbeitslosenrate und der Beschäftigungsquote **nicht mehr in den Top 10** liegen und somit zwei von drei seiner langfristigen Top-Platzierungen bis 2018 verlieren. Bei 6 von 16 Indikatoren liegt Österreich 2016 nur auf Platz 20 oder dahinter.
- Die schlechtesten Ränge im EU-Vergleich erzielt Österreich 2016 bei den Indikatoren Schulden pro Kopf, Exportwachstum und BIP Wachstum.
- Am stärksten fällt die **Verschlechterung** im Vergleich zur Vorperiode 2011 - 2015 bei den Indikatoren Beschäftigungswachstum (-6 Ränge), Arbeitslosenrate (-6 Ränge) und BIP-Wachstum (-4 Ränge) aus.
- Verbessert hat sich Österreich am deutlichsten im Vergleich zur Vorperiode 2011 - 2015 bei den nominellen Lohnstückkosten (+ 7 Ränge), beim Investitionswachstum (+ 6 Ränge) und bei der Inlandsnachfrage (+ 4 Ränge). Bei den meisten Indikatoren aus dem Bereich öffentliche Finanzen lag Österreich bereits in der Vorperiode im hinteren Drittel und stagniert auf mittelmäßigem oder schlechtem Niveau: so liegt Österreich z.B. bei den Schulden pro Kopf seit 2006 entweder auf dem viert- oder drittletzten Platz innerhalb der EU-28.

  **einzigste, langfristige (seit 2006) Top 10 Platzierung im Jahr 2018 BIP pro Kopf**

zwischen 2016 und 2018 rutscht Österreich bei Arbeitslosenquote und Beschäftigungsquote aus Top 10 innerhalb der EU

Österreichs Rang im EU-Vergleich



Rang 2016: Auf Basis aktueller Prognosen für 2016

Rang 2011-2015, Rang 2006-2010: Auf Basis der Reihung nach Durchschnittswerten der jeweiligen Periode

Quelle: Europäische Kommission

3.2 Stärken- und Schwächen-Profil Österreichs

Wachstum

Österreich ist Nachzügler beim BIP Wachstum. Österreich ist beim Wohlstandsniveau im europäischen Vergleich sehr gut positioniert. Das BIP-Wachstum ist allerdings seit einigen Jahren unterdurchschnittlich, 2016 belegt Österreich nur den 21. Platz innerhalb der EU. Die Inlandsnachfrage entwickelt sich 2016 aufgrund des privaten Konsums und der gestiegenen Investitionen und im Einklang mit dem EU-Niveau deutlich besser als in den vorangegangenen Perioden. Schwaches Wachstum hat negative Folgen für die Finanzierung des Sozialsystems, den Abbau der Staatsschulden sowie für die Schaffung von Arbeitsplätzen.

 **Rang 21**
von EU-28
 beim BIP-Wachstum im Jahr 2016

Wettbewerbsfähigkeit

Durchwachsene Entwicklung. Das Investitionswachstum wird 2016 von Einmal-effekten stark positiv beeinflusst. Die Lohnstückkosten als wichtiges Maß der preislichen Wettbewerbsfähigkeit schwächen sich seit 2012 langsam ab und liegen 2016 nominell zum ersten Mal seit Jahren geringfügig unter dem europäischen Durchschnitt. Im Vergleich zu den wichtigsten Handelspartnern verzeichnen die relativen Lohnstückkosten einen Rückgang. Das Exportwachstum liegt 2016 geringfügig unter dem europäischen Durchschnitt. Bis 2018 sollen die europäischen Exporte, getragen von der stärkeren globalen Nachfrage, stärker wachsen, während die österreichischen Exporte im Vergleich zum EU-Durchschnitt 2016 unterdurchschnittlich zulegen.

Arbeitsmarkt

Statt Spitzenplatz, Durchschnitt. Österreich liegt sowohl bei der Arbeitslosenrate als auch bei der Beschäftigungsquote 2016 noch in den Top 10, wird 2018 mit diesen Indikatoren aber nicht mehr unter den besten 10 europäischen Mitgliedstaaten vertreten sein. Das Beschäftigungswachstum ist weiterhin positiv, der Durchschnitt des europäischen Beschäftigungswachstums wächst aber viel stärker, laut Prognose vor allem bis 2018. Während Österreich zwischen 2006 und 2010 noch auf Rang 5 beim Beschäftigungswachstum lag, belegt es 2016 Rang 23. Aufgrund des zunehmenden Arbeitskräfteangebots und des schwachen Wachstums steigt aber auch die Arbeitslosenrate leicht. Größtes Risiko bleibt dabei der Mismatch auf dem Arbeitsmarkt: Fachkräftemangel bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit.

Arbeitslosenquote: 2012
 Spitzenplatz in der EU,
2018 Rang 11

Öffentliche Finanzen

Schuldenstand zu hoch. Österreichs Schuldenstand liegt deutlich über der Maastricht-Grenze von 60 % des BIP und ist in den letzten 10 Jahren um mehr als 17 Prozentpunkte - gemessen am BIP - gestiegen. Beim Schuldenstand pro Kopf liegt Österreich auf Rang 25 der 28 EU-Staaten. Die Kosten der Zinslast sind mit 2,1 % des BIP erheblich, wenngleich Österreich vom niedrigen Zinsniveau stark profitiert. Zum Vergleich: Österreichs Bildungsausgaben betragen knapp 6 % des BIP. Der Schuldenstand hat 2015 seinen Höchststand mit über 85 % des BIP erreicht und soll bis 2018 auf über 81 % sinken. Österreich gibt jedes Jahr strukturell mehr aus als es einnimmt. Nachhaltig kann das Budget vor allem durch eine raschere Umsetzung von Strukturreformen saniert werden. Zugleich muss eine Verschiebung von vergangenheitsbezogenen hin zu zukunftsorientierten Ausgaben erfolgen.

Schulden pro Kopf: Rang 25
 der EU-28

Jedes Jahr wird ein
 strukturelles Defizit
 erwirtschaftet

4 Standort-Check Österreich: Ergebnisse im Detail

Wachstum

Österreich erreicht sehr gute Platzierung beim Wohlstandsniveau, kann den Wachstumsvorsprung gegenüber dem EU-Durchschnitt aber nicht zurückgewinnen.

BIP pro Kopf

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	39.991	31.579	28.988	6	LU, IE, DK
Ø 2011 - 2015	38.104	29.744	27.179	6	LU, DK, SE
Ø 2006 - 2010	34.179	28.123	25.352	7	LU, DK, IE

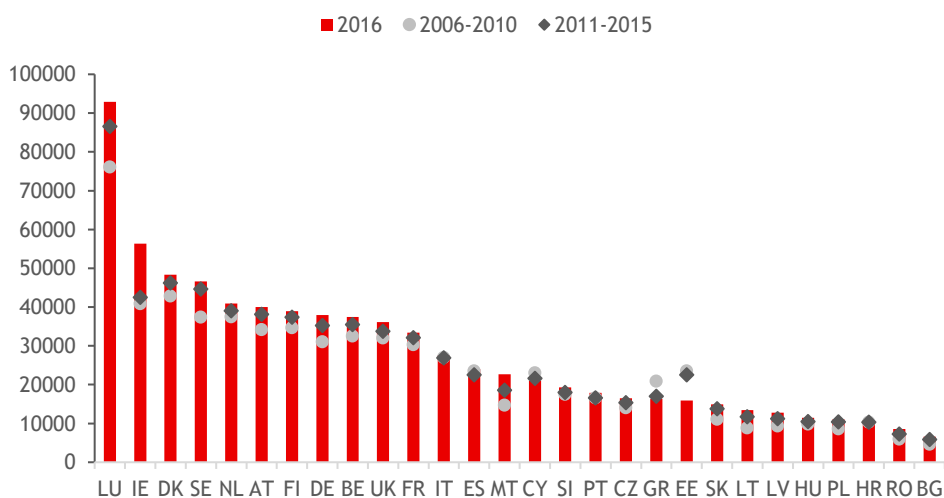
BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS)

Das BIP pro Kopf erlaubt einen Vergleich der Wirtschaftskraft von Ländern unterschiedlicher Größe und dient als Maß des Wohlstandes. Österreich zeichnet sich im europäischen Vergleich durch ein hohes Wohlstandsniveau aus. Mit einem BIP pro Kopf von 39.991 EUR liegt Österreich EU-weit an 6. Stelle und damit deutlich über dem Durchschnitt der EU und der Eurozone. Österreich verzeichnet jährlich einen Anstieg des BIP pro Kopf und kann sich seit Jahren stabil in den Top 6 der EU halten. Trotz des unterdurchschnittlichen Wachstums wird Österreich nach derzeitigen Prognosen seinen Platz bis zum Ende des Prognosezeitraumes 2018 halten können.



RANG 6
in der EU beim BIP pro Kopf

BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS)



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Jene EU-Staaten mit niedrigem BIP pro Kopf holen jährlich auf, die Anpassung erfolgt jedoch sehr langsam, sodass die Unterschiede groß bleiben. Die Eurozone weist ein höheres durchschnittliches BIP pro Kopf auf als die EU-28. Luxemburg hält weiterhin den Spitzenplatz, Irland konnte sein BIP pro Kopf ab 2014 stark steigern und schafft es somit vom vierten Platz in der Periode 2011 - 2015 auf den zweiten Platz EU-weit 2016 vorzurücken. Auch 2018 wird Irland gemäß den Prognosen den zweiten Platz innerhalb der EU beim BIP pro Kopf einnehmen.

Irland höchste Zuwächse in der EU zwischen 2014 und 2016

BIP-Wachstum

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	1,5 %	1,8 %	1,9 %	21	IE, MT, RO
Ø 2011 - 2015	1,1 %	0,7 %	1,1 %	17	IE, MT, LT
Ø 2006 - 2010	1,3 %	0,8 %	0,9 %	13	SK, PL, BG

Reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr

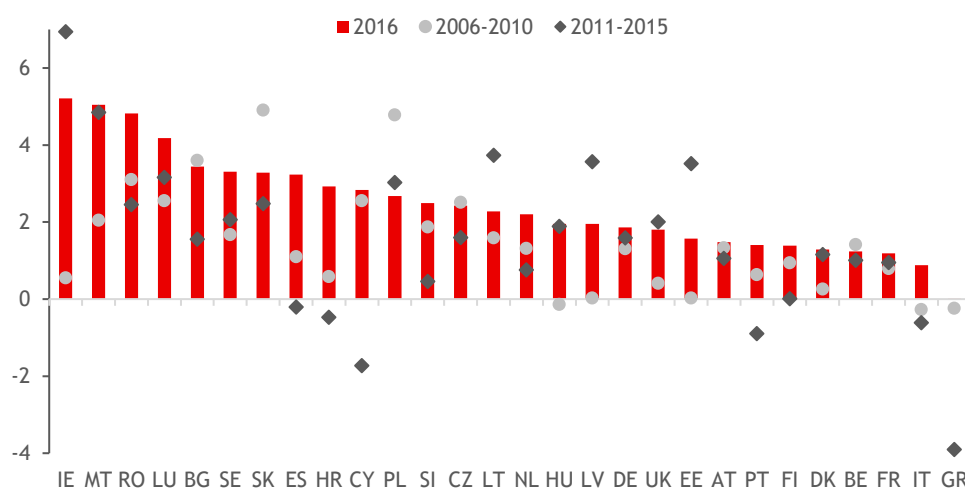
Das reale Wirtschaftswachstum betrug 2016 in Österreich laut EK-Schätzungen 1,5 %. Österreich belegt damit Rang 21 und liegt deutlich unter dem Durchschnitt der EU-28 und unter dem Durchschnitt der Eurozone. Die österreichische Wirtschaft wächst allerdings schneller als im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre, es geht wieder aufwärts. Dieser Trend soll sich bis 2018 weiter fortsetzen. Österreich bleibt aber auch weiterhin unter dem europäischen Durchschnitt und kann den einstigen Wachstumsvorsprung gegenüber dem Durchschnitt der EU zumindest bis 2018 nicht wieder zurückgewinnen.


Rang 21

BIP Wachstum 2016
von EU-28

BIP-Wachstum bis 2018 unter
EU-Durchschnitt

Reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

2016 ist das erste Jahr seit der Krise, in dem alle EU-Mitgliedstaaten ein positives Wirtschaftswachstum im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Am stärksten wächst 2016 die irische Wirtschaft im Zuge ihres Aufholprozesses nach der Wirtschaftskrise. Überdurchschnittliche Wachstumsdynamik zeigen Malta, Rumänien und Bulgarien, aber auch Spanien, das nach der Wirtschaftskrise auch einen großen Aufholbedarf hat. EU-Kernländer wie Deutschland, Frankreich oder Italien wachsen grundsätzlich weniger stark, Ausnahmen bilden Luxemburg und Schweden.

Irland auch beim BIP-
Wachstum 2016 Spitzenreiter

Potentialwachstum

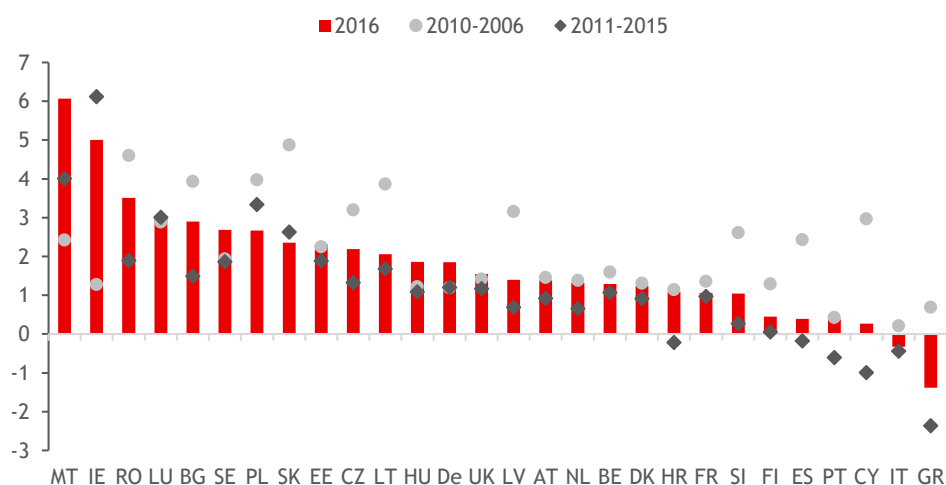
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	1,4 %	1,1 %	1,3 %	17	MT, IE, RO
Ø 2011 - 2015	0,9 %	0,6 %	0,9 %	17	IE, MT, PL
Ø 2006 - 2010	1,5 %	1,3 %	1,4 %	16	SK, RO, PL

Potentiell, reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr

Das Potentialwachstum beschreibt das BIP-Wachstum einer Volkswirtschaft bei normaler Auslastung seiner Produktionskapazitäten. Im Gegensatz dazu unterliegt das reale BIP-Wachstum stärker konjunkturellen Schwankungen. Das Potentialwachstum wird durch angebotsseitige Faktoren wie u.a. Forschung, Innovation, Bildung, Investitionen oder das Arbeitskräfteangebot beeinflusst. Das Potentialwachstum der österreichischen Wirtschaft hat im Vergleich mit dem Zeitraum 2011 bis 2015 zugenommen. Österreichs Potenzialwachstum 2016 liegt - wie auch in den Vorperioden - über dem Durchschnitt der EU-28 und über dem Wert der Eurozone.


17. Rang
von EU-28 im Jahr 2016

Potentiell, reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Fast alle EU-Staaten haben in den Krisenjahren im Vergleich zu den Jahren davor an Potential-Output eingebüßt. Da sich das Potentialwachstum in der Regel auch an durchschnittlichen realen Wachstumsraten der Vergangenheit orientiert, ist diese Entwicklung aufgrund der Wirtschaftskrise nicht überraschend. Bei einigen osteuropäischen Mitgliedsstaaten ist der Abstand vor allem zur Periode von 2006 bis 2010 besonders groß. Tendenziell können sich die meisten Länder 2016 wieder verbessern. Von den Ländern mit ähnlichem Wohlstandsniveau wie Österreich wird vor allem Irland, Schweden und Deutschland derzeit ein höheres Potentialwachstum prognostiziert.

Wachstum Inlandsnachfrage

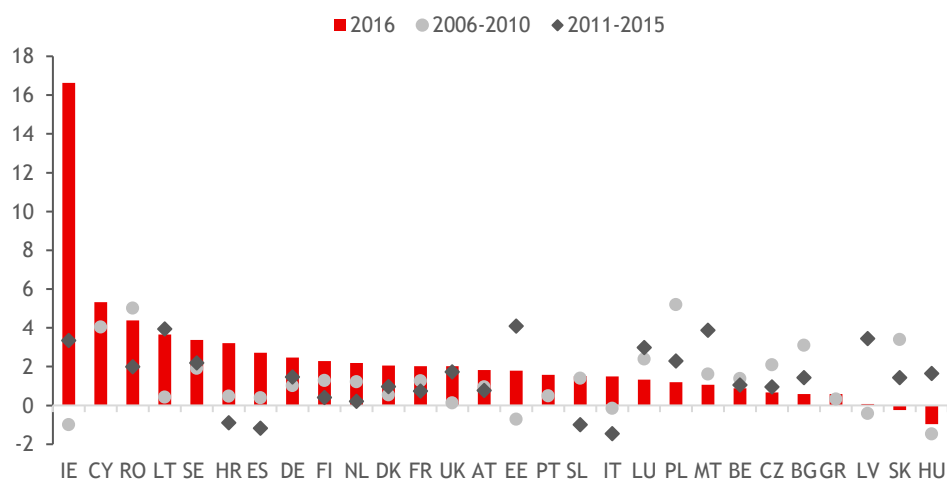
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	1,8 %	2,3%	2,2 %	14	IE, CY, RO
Ø 2011 - 2015	0,8 %	0,2 %	0,6 %	18	EE, LT, MT
Ø 2006 - 2010	0,9 %	0,7 %	0,8 %	16	PL, RO, CY

Inlandsnachfrage, Veränderung ggü. Vorjahr

Eine stabile Inlandsnachfrage kann kurzfristig wichtige Wachstumsimpulse geben und globale Konjunkturabschwächungen abfedern, was besonders in Zeiten einer schwachen Nachfrage aus dem Ausland wichtig ist. Treiber der Inlandsnachfrage sind insbesondere der Konsum sowie die privaten und öffentlichen Investitionen. Seit 2016 ist die Inlandsnachfrage in Österreich auf knapp unter 2 % und im EU-Durchschnitt auf über 2 % gestiegen. Österreichs Inlandsnachfrage wird sich bis 2018 wieder leicht auf 1,4 % abschwächen, bleibt damit aber über dem langjährigen nationalen Durchschnitt.

14. Rang
von EU-28 Wachstum
Inlandsnachfrage im Jahr
2016

Inlandsnachfrage, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

In den meisten Ländern liegt das Wachstum der Inlandsnachfrage 2016 über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre und ist wichtiger Treiber des Wachstums in der EU. Die Impulse über die Inlandsnachfrage fallen im Vergleich zu den Vorjahren sehr kräftig aus, angeführt von Irland mit + 16,6 % und Zypern + 5,3 %. Wie schon im Vorjahr entwickelt sich die Inlandsnachfrage auch in Schweden und Spanien dynamisch (+3,4 % bzw. +2,7 %), was sich auch in den guten Wachstumswerten widerspiegelt. Länder, die bedingt durch die Krise ein negatives Wachstum der Inlandsfrage über die letzten fünf Jahre aufwiesen, kehrten 2016 wieder in den Wachstumsbereich zurück. Dazu zählen Griechenland, Zypern, Italien, Spanien und Portugal.

Internationale Wettbewerbsfähigkeit

Vorzieheffekte beenden verhaltene Entwicklung der Investitionen der letzten Jahre, positive Stabilisierung bis 2018.

Investitionswachstum

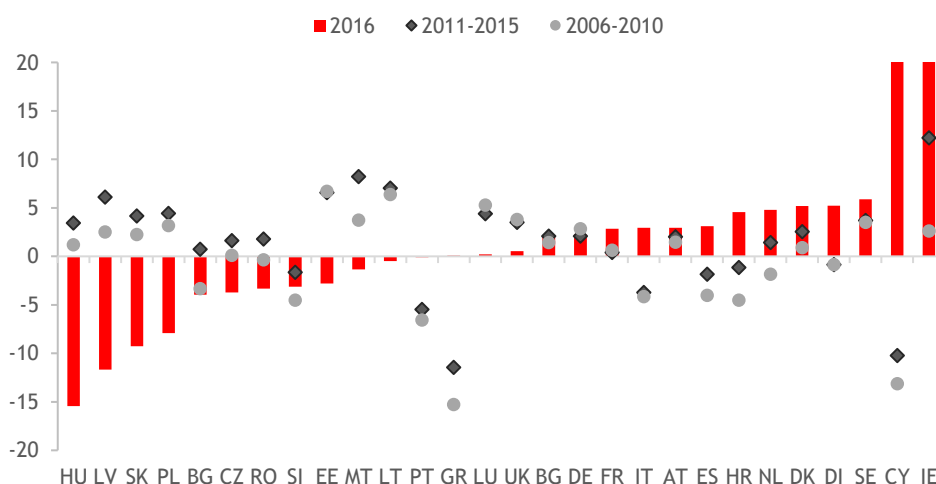
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	2,9 %	3,7 %	2,6 %	9	IE, CY, SE
Ø 2011 - 2015	2,0 %	0,1 %	0,8 %	15	IE, MT, LT
Ø 2006 - 2010	1,5 %	- 0,6 %	- 0,1 %	12	EE, LT, LU

Bruttoinvestitionen, real, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Das Wachstum der Bruttoinvestitionen im Durchschnitt der EU verbessert sich 2016 im Vergleich zu einem sehr schwachen Wachstum zwischen 2011 bis 2015 bzw. im Vergleich zu einem leichten Rückgang zwischen 2006 und 2010. Der relativ starke Anstieg österreichischer Investitionen 2016 ist größtenteils auf Einmaleffekte aufgrund von Vorziehkäufen von KFZ wegen der Einführung umweltrechtlicher Kriterien zurückzuführen. Das Investitionswachstum trägt 2016 in Österreich mit 0,67 % stärker zum Wirtschaftswachstum bei als in der Periode 2011 bis 2015 und wird voraussichtlich auch in den Jahren 2017 und 2018 stärker zum Wachstum als in der Periode 2011 - 2015 beitragen. Laut EK-Prognose wird bereits 2017 das Investitionswachstum in Österreich wieder sowohl unter dem EU-, als auch unter dem Durchschnitt der Eurozone liegen, trotzdem sollen die Investitionen auch 2018 geringfügig über 2 % wachsen.

 **9. Rang**
von EU-28
Investitionswachstum 2016

Bruttoinvestitionen, real, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Die Entwicklung der Investitionen scheint besonders zwischen 2011 und 2015 entlang eines Nord-Süd-Gefälles zu verlaufen. Der europäische Durchschnitt wurde in diesem Zeitraum vom starken Aufholbedarf nach den krisenbedingten Einbrüchen in Irland und den baltischen Staaten positiv und von anhaltenden Rückgängen in südeuropäischen Ländern wie Zypern, Griechenland, Portugal und Italien negativ beeinflusst. Unter den Kernländern entwickeln sich die Investitionen 2016 in den Niederlanden und Schweden dynamisch. Negativer Ausreißer ist 2016 Ungarn mit - 15,5 % u.a. aufgrund der politischen Unsicherheiten.

Exportwachstum

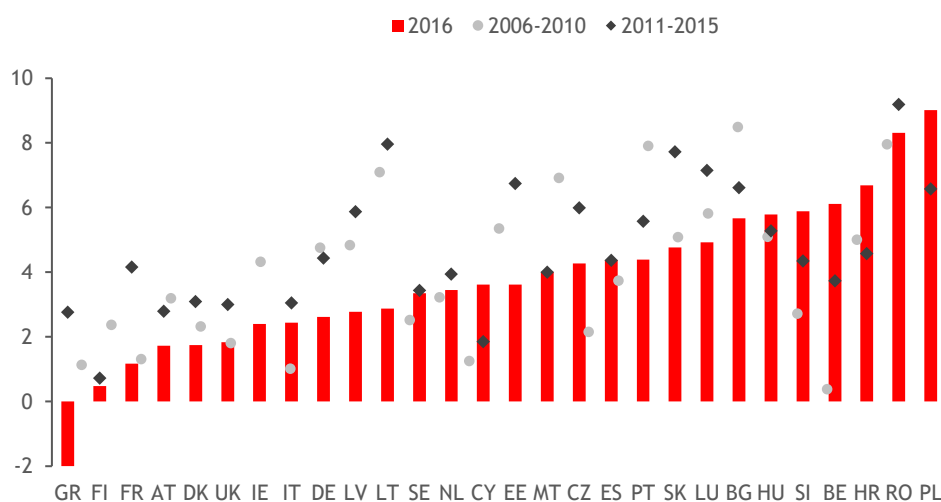
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	1,7 %	2,9 %	3,1 %	25	PL, RO, HR
Ø 2011 - 2015	2,8 %	4,5 %	4,4 %	25	IE, RO, LI
Ø 2006 - 2010	3,2 %	3,1 %	3,2 %	17	MT, HU, PL

Exporte (Waren und Dienstleistungen), real, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Das Wachstum der österreichischen Exporte (Waren und Dienstleistungen) liegt 2016 unter dem Wachstumsdurchschnitt des Zeitraums 2011 - 2015 und unter dem EU-Durchschnitt. Auch das Exportwachstum der EU hat 2016 mit 3,1 % im Vergleich zu 4,4 % Wachstum in der Periode 2011 bis 2015 nachgelassen und ist u.a. auf die niedrigere globale Nachfrage zurückzuführen. Gemessen an einem Anteil der Warenexporte am BIP von über 40 % liegt Österreich weiterhin deutlich über dem EU-Durchschnitt von 33,5 %. Bereits 2017 und 2018 soll das österreichische Exportwachstum, getragen von der anziehenden globalen Nachfrage, wieder bei über 3 % liegen.

25. Rang
Exportwachstum
im EU-28 Vergleich

Exporte (Waren und Dienstleistungen, real, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

2016 konnten fast alle EU-Länder ihre Exporte im Vergleich zum Vorjahr steigern. Insbesondere die östlichen Mitgliedstaaten treiben aufgrund starker Aufholeffekte und Verschiebungen in den Wertschöpfungsketten den europäischen Durchschnitt in die Höhe. Spitzenreiter sind Polen mit 7,3 % bzw. Ungarn mit 6,7 %. Auch die Exporte der Niederlande und Belgien entwickeln sich überdurchschnittlich gut, das Exportwachstum von Deutschland und Frankreich liegt 2016 jedoch unter dem EU-Durchschnitt.

Vor allem osteuropäische Länder verzeichnen 2016 ein starkes Exportwachstum

Lohnstückkosten

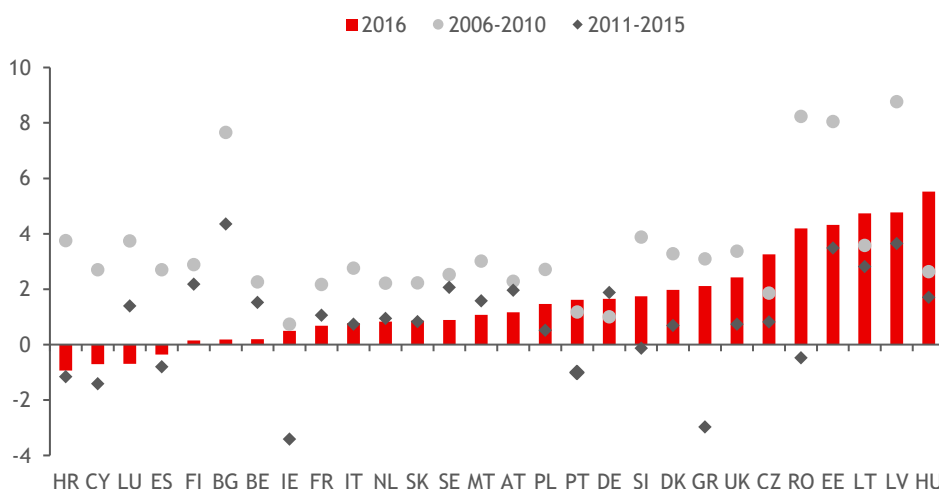
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	1,2 %	0,9 %	1,3 %	15	HR, CY, LU
Ø 2011 - 2015	2,0 %	0,9 %	0,9 %	22	IE, GR, CY
Ø 2006 - 2010	2,3 %	2,1 %	2,4 %	9	IE, DE, PT

Nominelle Lohnstückkosten, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Die Lohnstückkosten setzen die Arbeitskosten in Relation zur Produktivität und sind für ein exportorientiertes Land wie Österreich ein wichtiger Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Sie stiegen in Österreich 2016 um 1,2 %, nachdem sie 2015 um 1,5 % und 2014 um 2,1 % gestiegen sind. Der Anstieg der Lohnstückkosten in Österreich schwächt sich seit 2012 ab (2012: 3 %, 2013: 2,3 %) und liegt 2016 zum ersten Mal seit 2008 geringfügig unter dem Durchschnitt der EU-28. Laut EK-Prognose bleiben die Steigerungen der Lohnstückkosten auf diesem Niveau und in diesem Verhältnis zum Durchschnitt der EU bis 2018 stabil.


Rang 15
von EU-28 im Jahr 2016

Nominelle Lohnstückkosten, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Alle EU-Länder verzeichneten (starke) Anstiege der Lohnstückkosten zwischen 2006 und 2010. In den Jahren 2011 bis 2015 zeigte sich in der gesamten EU ein deutlicher Anpassungsbedarf. 2016 deutet ein Ende der internen Abwertung in Griechenland, Portugal und Irland an, der Anstieg der nominellen Lohnstückkosten ist 2016 in jedem Land der EU außer Luxemburg und Zypern positiv. Starke Anstiege verzeichnen wie bereits im Vorjahr die baltischen und osteuropäischen Staaten. Grundsätzlich fiel die Entwicklung der Lohnstückkosten aufgrund der stattgefundenen Anpassungsprozesse besonders zwischen 2011 und 2016 sehr heterogen aus, laut EK-Prognose soll die Entwicklung bis 2018 wieder homogener werden.

Osteuropäische und baltische Staaten verzeichnen höchste Steigerungen 2016

Relative Lohnstückkosten

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	- 0,5 %	- 1,6 %	- 1,7 %	15	HR, BG, CY
∅ 2011 - 2015	0,7 %	- 0,4 %	- 0,9 %	22	GR, IE, HR
∅ 2006 - 2010	0,2 %	- 0,7 %	0,0 %	11	DE, IE, PT

Nominelle Lohnstückkosten relativ gewichtet zu 37 Industrieländern, Veränderung ggü. Vorjahr in %

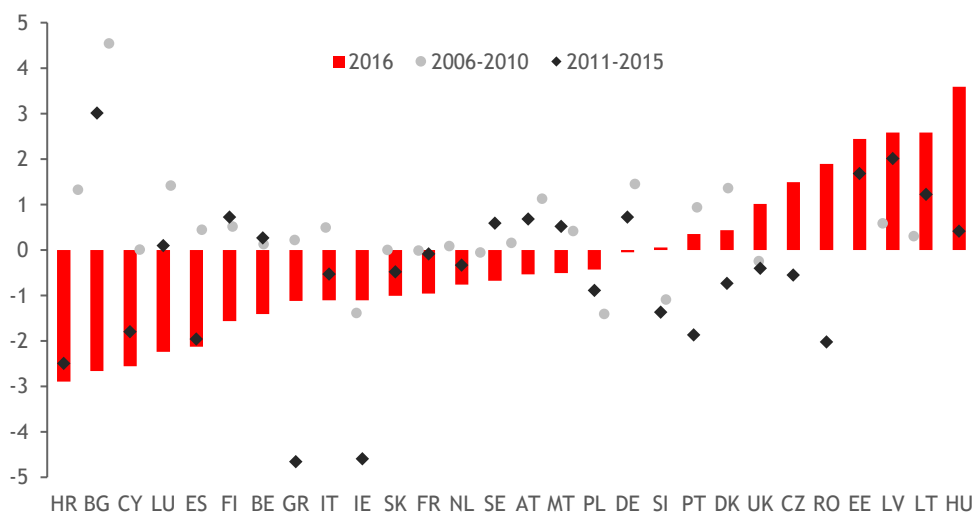
Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Die relativen Lohnstückkosten geben Auskunft über deren Veränderung im Vergleich zu einer Gruppe von 37 Industrieländern.² Österreichs relative Lohnstückkosten liegen sowohl zwischen 2006 und 2010 als auch 2011 und 2015 und 2016 über dem Durchschnitt der Eurozone und dem Durchschnitt der EU-28. Österreichs relative Lohnstückkosten sinken 2016 zwar um 0,5 % und erreichen damit Rang 15 in der EU, der EU-Durchschnitt sinkt jedoch stärker. Die im EU-Durchschnitt seit 2006 gesunkenen Lohnstückkosten verbessern die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber 37 Industrieländern. Dies ist im Zeitraum 2006 bis 2010 u.a. auf die zurückhaltende Lohnpolitik in Deutschland und Irland und zwischen 2011 und 2015 größtenteils auf die internen Abwertungsmechanismen in Griechenland und Irland zurückzuführen.


Rang 15
von EU-28 im Jahr 2016

weil in AT die Produktivitätsentwicklung zu schwach ist (siehe Seite 25)

Nominelle Lohnstückkosten relativ zu 37 Industrieländern, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Hohe Anstiege in den Perioden zwischen 2006 und 2010 sowie zwischen 2011 und 2015 verzeichneten Lettland und Bulgarien. Im Jahr 2016 verzeichnen bei den relativen Lohnstückkosten nur 10 EU-Länder Anstiege, während 24 von 28 EU-Ländern Anstiege bei den nominellen Lohnstückkosten verzeichnen.

² EU-28, Türkei, China, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Australien, Mexiko, Neuseeland

Arbeitsmarkt

Während Österreich 2012 noch die niedrigste Arbeitslosenquote der EU aufwies, wird sie 2018 im EU-Vergleich nur noch auf Platz 11 liegen.

Arbeitslosenrate

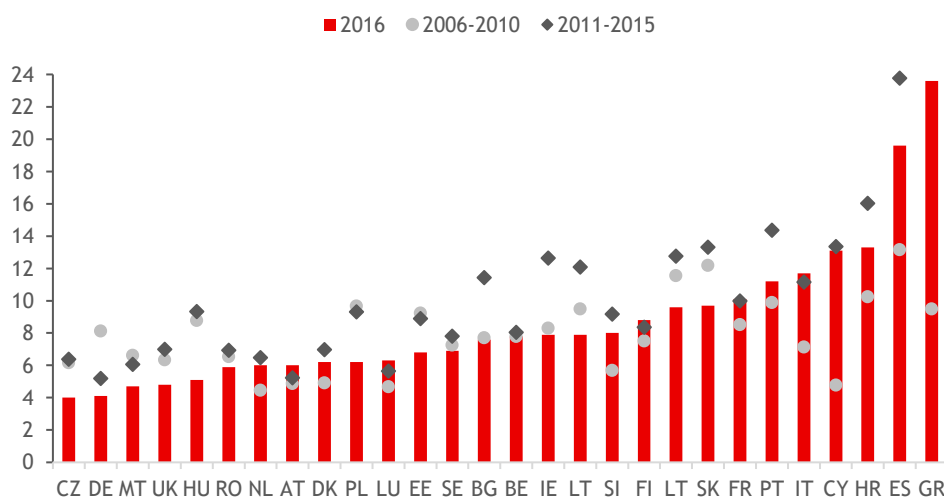
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	6,0 %	10,0 %	8,5 %	8	CZ, DE, MT
Ø 2011 - 2015	5,2 %	11,2 %	10,1 %	2	DE, AT, LU
Ø 2006 - 2010	4,9 %	8,7 %	8,2 %	4	NL, LU, CY

Arbeitslosenrate, in %

Österreichs Arbeitslosenrate ist von 5,7 % im Jahr 2015 auf 6,0 % im Jahr 2016 gestiegen. Österreich fällt damit in der EU auf Rang 8 zurück. 2012 war Österreich in punkto Arbeitslosigkeit noch europäischer Spitzenreiter. Wenngleich die Arbeitslosigkeit in Österreich im EU-Vergleich niedrig ist, nimmt sie seit 2012 jährlich zu. Nach derzeitigen EK-Prognosen bleibt die Arbeitslosigkeit in Österreich auch bis 2018 auf einem Niveau von knapp unter 6 %, damit würde Österreich Rang 11 in der EU einnehmen. Gleichzeitig stellt der zunehmende Fachkräftemangel ein Risiko für den Arbeitsmarkt und den Wirtschaftsstandort Österreich dar, auch aufgrund der niedrigen Arbeitslosenraten in den Nachbarländern Deutschland (4,1 %) und der Tschechischen Republik (4 %), die mit diesen Raten in die Nähe von Vollbeschäftigung kommen.

 **8. Rang**
im Vergleich mit EU-28 im
Jahr 2016

Arbeitslosenrate, in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

In der EU beginnt die Arbeitslosigkeit langsam zu sinken, bleibt jedoch auf hohem Niveau, mit großen Unterschieden zwischen den Mitgliedstaaten. In fast allen Ländern liegt die jeweilige Arbeitslosenrate 2016 mittlerweile wieder unter dem Niveau der letzten fünf Jahre. Neben Österreich, bilden hier Italien, Luxemburg und Finnland, die jedoch alle mit einer höheren Arbeitslosenquote zu kämpfen haben als Österreich, die Ausnahme. Die Eurozone weist mit einer Arbeitslosenquote von 10 % prozentual mehr Arbeitslose auf als die EU-28.

Arbeitslosigkeit ist 2016 in der EU neben AT nur in Italien, Luxemburg und Finnland im Vergleich zur Vorperiode gestiegen

Beschäftigungswachstum

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	1,0 %	1,4 %	1,2 %	20	HU, MT, SK
Ø 2011 - 2015	0,7 %	0,1 %	0,3 %	14	MT, EE, HU
Ø 2006 - 2010	1,1 %	0,4 %	0,5 %	5	CY, LU, PL

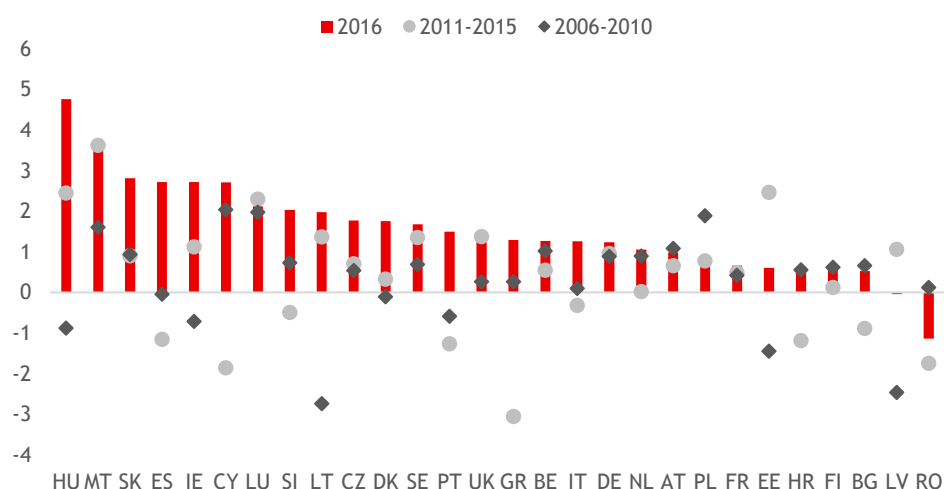
Anzahl der Beschäftigten, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Die Anzahl der Beschäftigten steigt in Österreich 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 % an. Der Beschäftigungszuwachs 2016 reicht allerdings nicht aus, um das steigende Arbeitskräfteangebot aufzunehmen, weshalb die Arbeitslosenrate im Vergleich zum Vorjahr steigt. Österreich liegt beim Beschäftigungswachstum unter dem Durchschnitt der EU und der Eurozone und im Ranking nur auf Platz 20. Im Vergleich zu anderen EU-Ländern hatte Österreich in den Krisenjahren allerdings keinen so starken Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen und aus diesem Grund auch einen weniger starken Aufholbedarf. Die Beschäftigung steigt 2016 in Österreich rascher als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre, dies ist gemäß Prognose auch bis 2018 der Fall.



20. Rang
Beschäftigungswachstum

Anzahl der Beschäftigten, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

In den meisten EU-Ländern entwickelt sich die Beschäftigung im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre davor positiv. Das Anziehen des Wirtschaftswachstums, unterstützt durch Arbeitsmarktreformen, schlägt sich mittlerweile positiv auf die Beschäftigungsentwicklung durch. Besonders gute Entwicklungen zeigen sich in Malta, Zypern und Spanien. Rumänien ist das einzige Land in der EU, welches 2016 einen Rückgang bei der Beschäftigung verzeichnet.

Beschäftigungsquote

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	72,6 %	69,2 %	69,5 %	9	DE, SE, NL
Ø 2011 - 2015	72,8 %	67,9 %	67,7 %	5	DE, NL, SE
Ø 2006 - 2010	71,7 %	68,4 %	67,8 %	7	DK, NL, DE

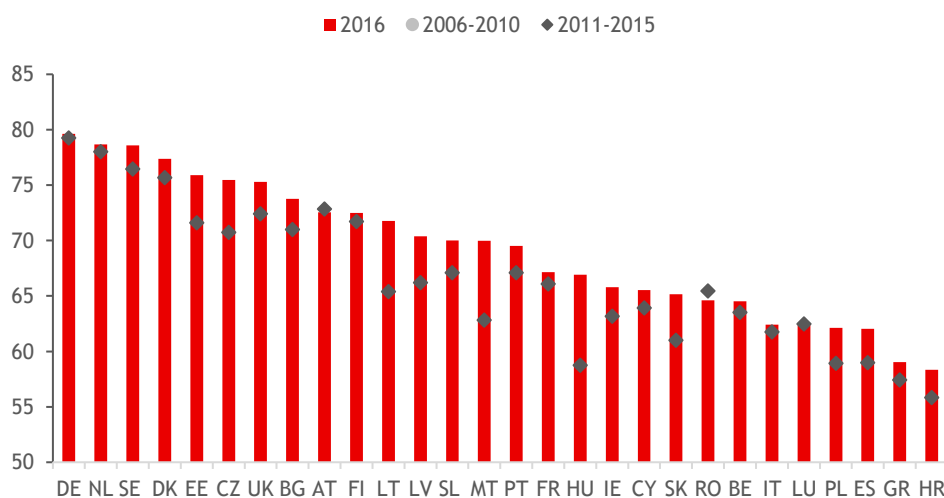
Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 in %

Die Beschäftigungsquote ist ein Indikator dafür, wie gut eine Volkswirtschaft die ihr zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte nutzt. Sie gibt an, welcher Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 - 64 Jahre) in Beschäftigung ist. Österreich rutscht 2016 mit einer Beschäftigungsquote von 72,6 % im EU-Vergleich auf Rang 9 zurück. Österreich liegt immerhin noch deutlich über dem EU-Durchschnitt und auch über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre, kann sich aber seit 2012 nicht mehr wesentlich verbessern. Die Quote, die auf dem gleichen Niveau wie 2015 liegt, soll sich bis 2018 laut den Prognosen der EK leicht auf 73 % verbessern, dennoch würde Österreich damit den Platz unter den Top 10 verlieren.



9. Rang
Beschäftigungsquote 2016

Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Die Beschäftigungsquote liegt im EU-Durchschnitt bei 69,5 %, wobei es große Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten gibt. Am höchsten ist die Beschäftigungsquote in Deutschland (79,4 %), gefolgt von Schweden (78,9 %), den Niederlanden (78,9 %) und Dänemark (77,0 %), die alle ihren Wert aus dem Vorjahr verbessern konnten. In fast allen EU-Ländern ist die Beschäftigungsquote im Vergleich zu den Periode 2011 - 2016 gestiegen. Knappe Ausnahmen bilden neben Österreich, Luxemburg und Rumänien. Im EU-Durchschnitt wird die Beschäftigungsquote ebenso bis 2018 steigen.

EU-Durchschnitt holt schneller auf, Österreich fällt bis 2018 aus Top 10

Arbeitsproduktivität

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	0,1 %	0,4 %	0,6 %	21	RO, BG, IE
Ø 2011 - 2015	0,2 %	0,7 %	0,8 %	24	IE, RO, LV
Ø 2006 - 2010	0,2 %	0,6 %	0,5 %	23	SK, LT, RO

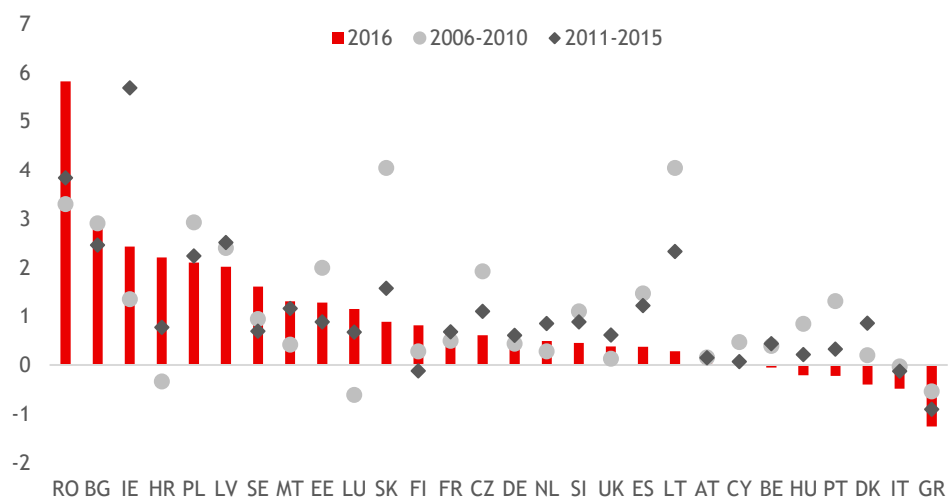
Produktivität pro Beschäftigtem, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Bei der Arbeitsproduktivität pro Erwerbstätigen konnte Österreich 2016 nur ein geringfügiges Wachstum verzeichnen. Dieses liegt 2016 mit 0,1 % sowohl unter dem EU-Durchschnitt als auch unter dem Durchschnitt der letzten Jahre. Einhergehend mit einem stärkeren Wirtschaftswachstum sollte die österreichische Wirtschaft laut Prognosen der EK bis 2018 Produktivitätszuwächse von 0,8 % erzielen, dies würde eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Durchschnitt des Produktivitätswachstums der letzten 10 Jahren darstellen.



Rang 21 von 28
bei Arbeitsproduktivität 2016

Produktivität pro Beschäftigtem, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Insbesondere seit 2012 ist auch im EU-Vergleich eine Verlangsamung der Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität zu beobachten. Die Gründe für das anhaltend niedrige Produktivitätswachstum liegen, in Österreich wie in vielen anderen EU-Ländern, unter anderem in der geringen Investitionsquote und einer schwachen Entwicklung der totalen Faktorproduktivität. Eine Ursache dafür ist, dass sich die Diffusion von Knowhow zwischen Unternehmen und Regionen verlangsamt hat. Ein weiterer Faktor ist die strukturelle Verschiebung der Beschäftigung von hochproduktiven Wirtschaftsbereichen des verarbeitenden Gewerbes zu Dienstleistungen.

€ Öffentliche Finanzen

Konsolidierungsdruck bleibt weiterhin groß.

Öffentliche Verschuldung

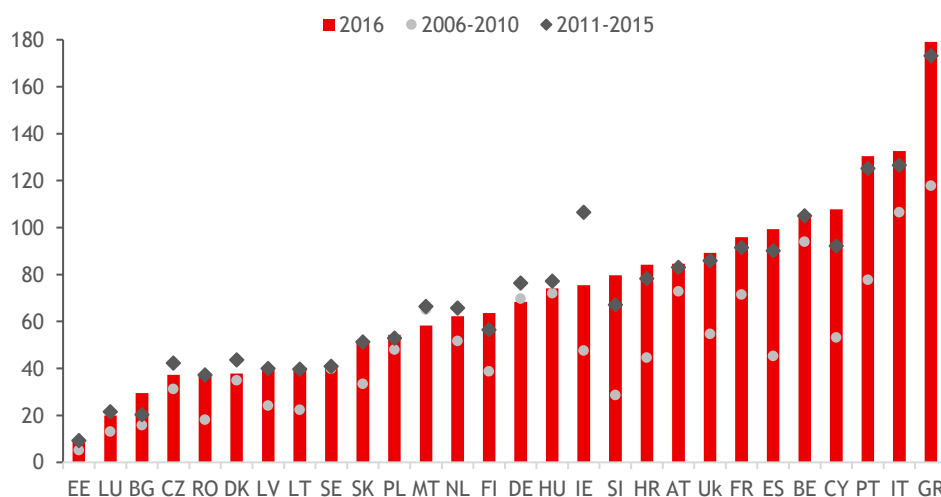
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	84,6 %	91,3 %	85,1 %	20	EE, LU, BG
Ø 2011 - 2015	83,2 %	91,8 %	85,8 %	19	EE, BG, LU
Ø 2006 - 2010	72,8 %	72,7 %	66,0 %	24	EE, LU, BG

Schuldenstand des Gesamtstaates in % des BIP

Österreich hat mit 84,6 % gemessen am BIP 2016 die zwanzigste höchste Staatsverschuldung innerhalb der EU. Die Verschuldung hat 2015 den Höchststand erreicht, bis 2018 soll laut EK-Prognose die Verschuldung zum BIP auf knapp über 81 % sinken. Österreichs Rang in der EU verbesserte sich in den letzten 10 Jahren zwar seit 2006 leicht, allerdings nur aufgrund massiver Verschlechterungen anderer Länder, die den EU-Durchschnitt negativ beeinflusst haben. Sieht man von den Ländern ab, die Finanzhilfe unter dem EU-Rettungsschirm erhalten haben, weisen nur Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien noch höhere Schuldenstände gemessen am BIP auf als Österreich. Die Vorgabe des EU-Stabilitäts- und Wachstumspakts von einer öffentlichen Verschuldung von maximal 60 % verfehlt Österreich klar.

20. Rang
bei öffentlicher Verschuldung

Schuldenstand des Gesamtstaates in % des BIP



Quelle: Europäische Kommission

12 von 28 Länder halten die Maastricht-Grenze von 60 % Staatsverschuldung 2016 ein, Österreich hat diesen Wert seit dem EU-Beitritt 1995 noch nie eingehalten

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Der Schuldenstand der EU insgesamt sinkt seit 2015 im Vergleich zum Vorjahr erstmals wieder, wenn auch nur minimal. Die Schuldenstände der Mitgliedstaaten sind nach wie vor sehr unterschiedlich: Niedrige Schuldenstände haben insbesondere die osteuropäischen und baltischen Mitgliedstaaten sowie Dänemark und Schweden. Estland ist mit einer Verschuldung von weniger als 10 % des BIP im Jahr 2016 europäischer Spitzenreiter. 2016 halten 12 von 28 Ländern die Maastricht-Grenze von 60 % Staatsverschuldung ein.

Estland hat einen Schuldenstand von unter 10 % des BIP

Pro-Kopf Schulden

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	33.836	28.869	24.700	25	EE, BG, RO
Ø 2011 - 2015	31.703	27.309	23.351	25	BG, EE, RO
Ø 2006 - 2010	24.932	20.445	16.702	26	EE, BG, RO

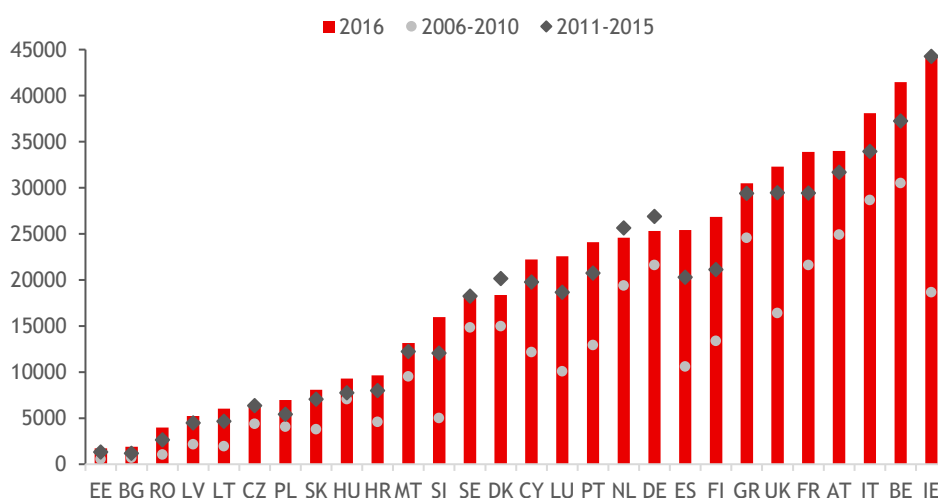
Öffentliche Verschuldung pro Einwohner in Euro

Gemessen an den Schulden pro Kopf nimmt Österreich eine noch schlechtere Position im europäischen Vergleich ein, als beim öffentlichen Schuldenstand in Prozent des BIP. Die öffentliche Verschuldung pro Kopf beträgt in Österreich 33.836 Euro und liegt damit 2016 bei rund 85 % des BIP pro Kopf. Die Verschuldung pro Kopf hat sich 2016 auch im Vergleich zum Durchschnitt 2011 bis 2015 um über 2.000 Euro erhöht. Österreich liegt damit deutlich über dem EU- und Eurozonendurchschnitt und im EU-Vergleich an viertletzter Stelle. Bei der Pro-Kopf-Verschuldung lag Österreich im EU-Vergleich auch im Durchschnitt der letzten Jahre auf den hintersten Rängen.



25. Rang
Pro Kopf Schulden 2016

Öffentliche Verschuldung pro Einwohner in Euro



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Bei den Schulden pro Kopf reicht die Spanne in der EU im Jahr 2016 von 1.508 Euro in Estland bis 42.531 Euro in Irland. Nur wenige Länder konnten ihre Pro-Kopf-Verschuldung 2016 im Vergleich zum Durchschnitt der Vorjahre senken, darunter Dänemark, die Tschechische Republik, Deutschland, Irland, Griechenland, Luxemburg, Portugal und die Niederlande. Griechenland liegt somit bei der öffentlichen Verschuldung pro Einwohner auf siebentletzter Stelle innerhalb der EU und somit sogar um 3 Ränge vor Österreich.

Griechenland hat 2016 niedrigere Pro-Kopf Schulden als Österreich

Zinslast

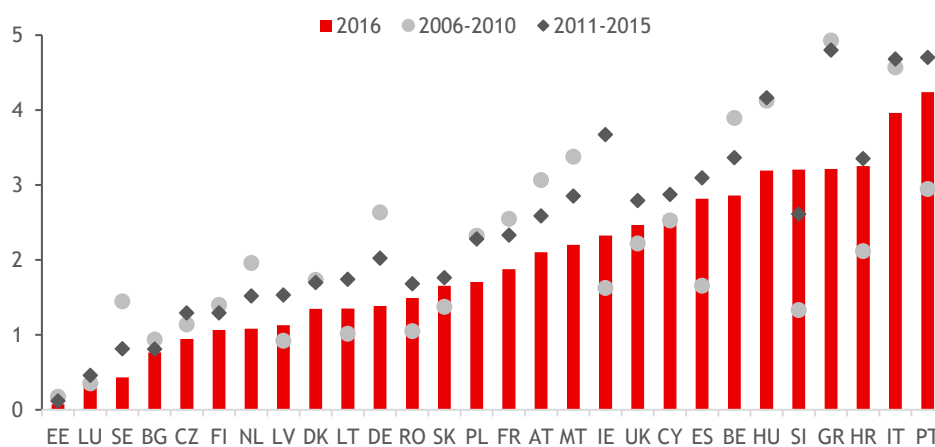
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	2,1 %	2,2 %	2,1 %	16	EE, LU, SE
Ø 2011 - 2015	2,6 %	2,8 %	2,7 %	16	EE, LU, BG
Ø 2006 - 2010	3,1 %	2,8 %	2,6 %	23	EE, LU, LV

Zinszahlungen des Gesamtstaats in % des BIP

Aufgrund der hohen Staatsverschuldung zahlt die Republik Österreich 2016 Zinsen in Höhe von 2,1 % des BIP, das entspricht rund 7,3 Mrd. Euro laut Europäischer Kommission. Österreich liegt hier im EU-Durchschnitt und profitiert vom derzeit noch vorherrschenden historisch niedrigen Zinsniveau: 2007 betrug die Zinslast noch 3,2 % des BIP bzw. knapp 9 Mrd. Euro. Obwohl der öffentliche Schuldenstand damals mit knapp über 65 % deutlich unter dem heutigen lag, ist die Zinslast 2016 wesentlich niedriger. Die Kosten dieser Zinszahlungen sind jedoch erheblich: Österreich gibt laut Strategiebericht zum Bundesfinanzrahmengesetz 2016 bis 2019 im Jahr 2016 im Vergleich dazu rund 13,4 Mrd. für den gesamten Bereich Bildung, Forschung, Kunst und Kultur aus.

16. Rang bei Zinslast: Die Aufwendungen für Zinsen in Österreich entsprechen mehr als einem Drittel der Gesamtausgaben für Bildung und Forschung³

Zinszahlungen des Gesamtstaats in % des BIP



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Die EU profitiert vom Niedrigzinsumfeld und den außerordentlichen Maßnahmen der EZB, wodurch die Zinslast in Prozent des BIP seit 2012 sinkt, obwohl die öffentlichen Schulden im EU-Durchschnitt erst 2014 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Die Zinslast in Prozent des BIP liegt 2016 für alle Länder unter dem Durchschnitt der letzten Jahre, mit Ausnahme von Bulgarien und Slowenien. Bis 2018 soll laut EK-Prognosen die Zinslast für alle EU-Staaten geringfügig weiter sinken, da die Schuldenstände langsam abgebaut werden und das Niedrigzinsumfeld voraussichtlich günstig bleibt, obwohl mit einer Normalisierung des Wirtschaftsumfeldes auch die Wahrscheinlichkeit einer Zinsanpassung steigt.

³ Relation gemäß Zahlen aus dem Strategiebericht zum Bundesfinanzrahmengesetz 2016 bis 2019

Strukturelles Defizit

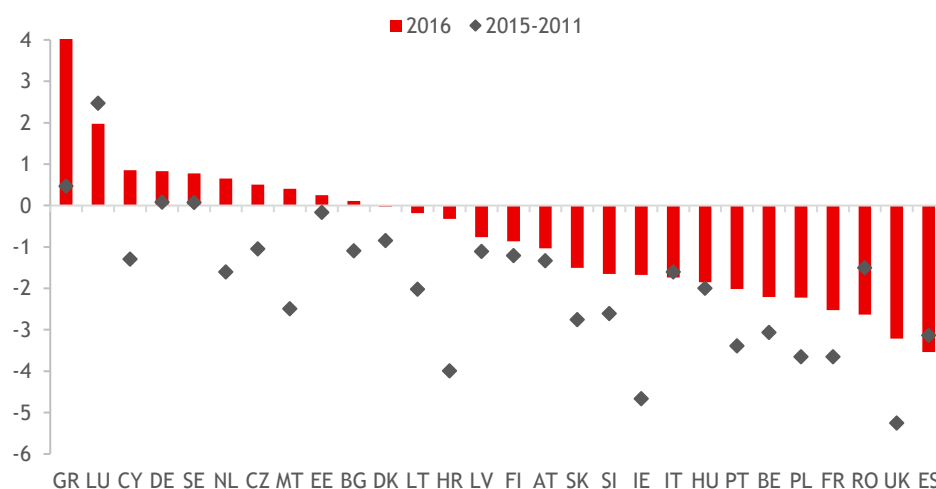
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2016	- 0,9 %	- 1,1 %	- 1,5 %	12	GR, LU, DE
Ø 2011 - 2015	- 1,3 %	- 1,8 %	- 2,3 %	12	LU, GR, SE
Ø 2006 - 2010	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.

Struktureller Budgetsaldo in % des BIP

Das strukturelle Defizit beschreibt jenen Teil des Budgetdefizits, das nicht auf konjunkturelle Schwankungen zurückzuführen ist. Es wird von der EK erst seit dem Jahr 2010 berechnet. Österreich hatte 2015 ein strukturelles Defizit von - 0,3 %, 2016 beträgt dieses - 1,0 %. Bis 2018 bewegt sich Österreichs strukturelles Defizit zwischen -0,9 % und -1,1 %. Damit wird in Österreich jedes Jahr strukturell mehr ausgegeben als eingenommen, was mittelfristig nur durch die Umsetzung zukunftsorientierter Strukturreformen geändert werden kann.

12. Rang
Strukturelles Defizit 2016

Struktureller Budgetsaldo in % des BIP



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Deutschland erwirtschaftet bereits seit 2013 Überschüsse. Griechenland erwirtschaftet bereits seit 2012 einen strukturellen Überschuss, außerdem führen die Reformanstrengungen in Griechenland 2016 zu einem strukturellen Überschuss von 5,5 %, womit das südeuropäische Land EU-weit den höchsten strukturellen Überschuss erzielt. Negativer Ausreißer ist Großbritannien mit einem strukturellen Defizit von -3,2 % im Jahr 2016 und einer durchschnittlichen strukturellen Verschuldung von - 5,3 % im Zeitraum 2011 bis 2015.

2016 erzielt Griechenland den höchsten strukturellen Überschuss in der EU

Im Fokus: Inflation

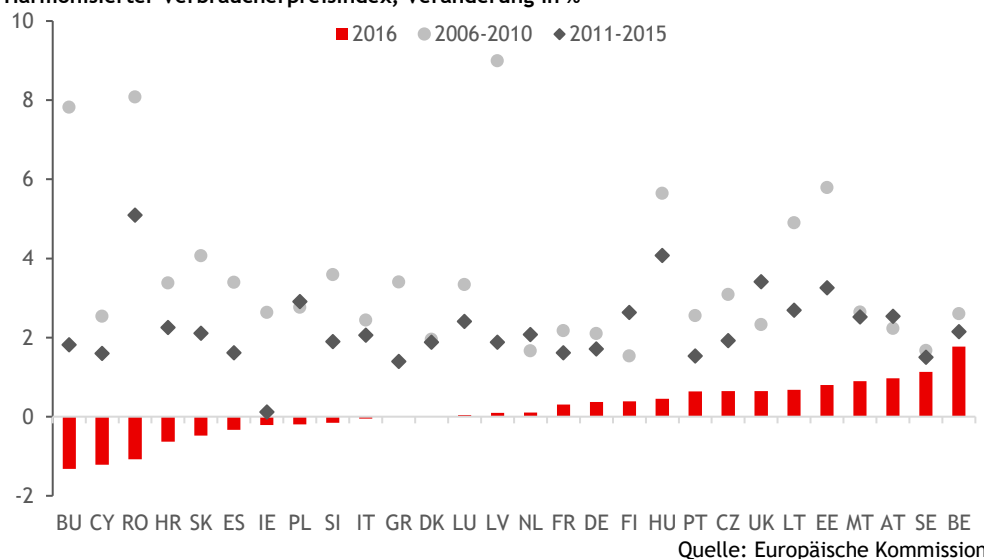
	Österreich	Eurozone	EU-28	Höchste Inflation	Niedrigste Inflation
2016	1,0 %	0,2 %	0,3 %	BE, SE, AT	BG, CY, RO
Ø 2011 - 2015	2,1 %	1,4 %	1,6 %	RO, EE, HU	GR, BG, SE
Ø 2006 - 2010	1,8 %	1,9 %	2,3 %	LV, BG, RO	IE, NL, DE

Harmonisierter Index der Verbraucherpreise, Basisjahr 1996, Jährliche Veränderung in %

Österreich hatte 2016 mit 1,0 % die dritthöchste Inflationsrate in der EU. In der Periode 2006 bis 2010 zählte Österreich noch zu den Ländern mit der geringsten Inflation (2006 - 2010: 7.-niedrigste), 2011 bis 2015 hingegen bereits zu den EU-Staaten mit der höchsten Inflation (die 8.-höchste in diesem Zeitraum). Preistreiber sind Dienstleistungen, Rohstoffe, Energie (positiver Inflationsbeitrag ab Mitte 2017), Industriegüter sowie Mieten, während der moderate Anstieg der Lohnstückkosten preissenkend wirkt. Die Lücke zwischen der Inflation der Verbraucherpreise und der Kerninflation schließt sich weitgehend.

Inflation im EU-Durchschnitt steigt 2016 von 0,3 % auf 1,8 %

Harmonisierter Verbraucherpreisindex, Veränderung in %



Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Während 2016 13 Mitgliedstaaten keinen Preisanstieg verzeichneten, wird die Inflation in allen Mitgliedstaaten 2017 positiv sein und der EU-Durchschnitt laut EK-Prognose 2017 wird mit 1,8 % (2018: 1,7 %) geringfügig unter dem von der EZB gewünschten Zielwert von knapp unter 2 % liegen. Ein Ende der expansiven Geldpolitik wird somit in den nächsten Jahren wahrscheinlicher. Das Ende der niedrigen Inflation ist u.a. auf gestiegene Energie- und Rohstoffpreise zurückzuführen und spiegelt eine Normalisierung der Wirtschaftslage wider.

Laut Prognose bleibt die Inflation im EU-Durchschnitt bis 2018 geringfügig unter EZB-Zielwert

5 Zusammenfassung und Bewertung

Mit einiger Verzögerung wirken sich die im Vorjahr gesetzten Maßnahmen und Strukturreformen positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung in Europa aus. 2016 zeigt auch für Österreich ein Ende der Entwicklung der verhaltenen Jahre bei wichtigen Indikatoren. Der Aufschwung hat sich im EU-Durchschnitt stärker verfestigt, die österreichische Wirtschaft konnte die günstigen Rahmenbedingungen 2016 vergleichsweise wenig nutzen. Umso mehr wirtschaftspolitische Anstrengungen sind notwendig, um den zarteren Aufschwung in Österreich gegenüber dem EU-Durchschnitt weiter zu stärken und den Wachstumsvorsprung zurückzugewinnen.

Die österreichische Wirtschaft hat gute Voraussetzungen, um langfristig wieder auf einen robusten Wachstumspfad zurückzufinden: Eine vielfältige und differenzierte Wirtschaftsstruktur, eine gute Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten, die geopolitisch günstige Lage, eine starke Forschungs- und Entwicklungslandschaft, qualifizierte Fachkräfte und eine international anerkannte und konkurrenzfähige Industrie- und Tourismuswirtschaft.

Die Sicherung der Standortqualität und deren weitere Verbesserung müssen oberstes Ziel für Wirtschaft und Politik sein. Österreich belegt im Standort-Check 2017 nur bei wenigen Indikatoren Top-Positionen. Wichtige Indikatoren haben sich zwar im Zeitablauf verbessert, im EU-Vergleich stagniert Österreich in den meisten Bereichen auf einer mittelmäßigen Position. Viele Länder entwickeln sich 2016 besser als Österreich. Das trifft nicht nur auf einige (ehemalige) Krisenländer zu, die großen Aufholbedarf haben, sondern auch auf einige Kernländer wie Deutschland, Schweden, Belgien und die Niederlande. Der leichte Aufschwung in Österreich muss dringend durch eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik verstärkt werden.

Ziel muss es sein, Österreich wieder zurück an die europäische Spitze zu bringen, indem folgende Rahmenbedingungen verbessert werden:

1. **Investitionen ankurbeln:** Das Investitionswachstum muss abgesehen von Einmaleffekten und kurzfristigen Maßnahmen mit einer Verbesserung der Rahmenbedingungen begleitet werden, um die zukünftige Produktionskapazität und Leistungsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft zu gewährleisten. Neben gezielten Anreizen sind ein stabiler Rechtsrahmen und Vertrauen Grundvoraussetzung für mehr Investitionen.
2. **Produktivität steigern:** Die Rahmenbedingungen für Investitionen in Bildung, Forschung und Entwicklung müssen verbessert, ein Ansteigen der Lohnstückkosten über den europäischen Durchschnitt vermieden werden.
3. **Beschäftigungsanreize setzen:** Die Beschäftigungsquote soll sich an Deutschland und den skandinavischen Ländern orientieren. Insbesondere ältere Arbeitskräfte und Menschen mit Migrationshintergrund müssen besser in den Arbeitsmarkt integriert werden, auch um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.
4. **Schulden abbauen:** Schulden und Zinslast schränken den Handlungsspielraum für die Regierung ein und sind verlorenes Geld, welches nicht für Zukunftsinvestitionen zur Verfügung steht. Das Budget kann nachhaltig nur durch ausgabenseitige Strukturreformen saniert werden.
5. **Strukturreformen vorantreiben:** Insbesondere bei den Pensionen, im Gesundheitssystem, im Bildungsbereich und bei der Verwaltung müssen die Strukturen den zukünftigen Herausforderungen angepasst werden. Durch glaubwürdige Reformen wird das Vertrauen der Wirtschaftsakteure gestärkt und die Standortattraktivität gesteigert.

Wirtschaftskammer Österreich
Vertretungsbefugtes Organ:
Präsident Dr. Christoph Leitl
Tätigkeitsbereich: Information,
Beratung und Unterstützung der
Mitglieder als gesetzliche
Interessenvertretung.
Chefredaktion:
Dr. Christoph Schneider
Druck: Eigenvervielfältigung,
Erscheinungsort Wien
Offenlegung:
https://www.wko.at/service/Offenlegung_Oesterreich.html